

thumb nach all ihrem Muthwillen gebahreten, die Kaufleute beraubeten, den Bauern die Pferde ausspanneten, die Edelhöfe plünderten und was dergleichen Kriegesfrüchtlein von ihnen mehr konten gebrochen werden“ (p. 355). Im April finden wir dieselben Ermahnungen des Kurfürsten an den Canzler wieder (p. 381). Die Landstände des Herzogthums senden im Mai desselben Jahres den Burggrafen zu Dohna nach Elbing abermal „inständigst wieder anhaltende, daß doch endlich das hoch beschwerete Land der Rheingräfischen unerträglichen Last möchte befreyet werden, sintemal sie die inhabende Quartier biß auff die eußerste Grundsuppen aussaugeten und noch über selbige den Adel verderbeten, auch stets mehr und mehr Oerter sich impatronireten“ (p. 394). Dann begegnen wir dem Regimente bei den Kämpfen in Westpreußen. Erst am 13. Dec. 1630 ziehen die, mitunter auch gegen den eigenen Obersten meuternden, Soldaten des Rheingrafen aus Preußen ab. „Welche dann eine überaus große Pagagie, von Raub und Nahn gespicket, mitschleppeten und solche zwar bey nahe der Rest von den deutschen Reitern waren, aber auch den Rest des Gutes und Vermögens derer, bey welchen sie logieret, mit tausend Seuffzern und Weheklagen mit sich auß dem Lande nahmen“ (p. 470).

Aus den angeführten Mittheilungen Hoppe's ersieht man, daß um das Jahr 1630 die Reiter des Rheingrafen Otto Ludwig und seiner Brüder (daher in der obigen Instruction der Plural „die Rheingrafen“) in Ostpreußen entsetzlich gehaust haben. Zwar ist von einer Aushauung jener Gegenden durch die „Rheingrafen“ Nichts überliefert, aber einmal würde ein derartiger Vandalismus wohl zu dem stimmen, was sie sonst zu verüben nicht Anstand nahmen und ferner könnte es sich sehr wohl um einen bildlichen Ausdruck des Herzogs handeln. Jedenfalls lag nach ihrem Abmarsche manche Gegend Ostpreußens ganz verwüstet. Ergiebt sich somit schon bis zur höchsten Wahrscheinlichkeit, daß wir die „Rheingrafen“ der Instruction des Jahres 1676 mit Otto Ludwig und seinem Regimente zu com-